



## **Fachtagung NEUE WEGE GEHEN – Unternehmen und Behörden als Partner für Menschen mit Demenz**

### **Forum 1 - Kunden mit Demenz**

#### **Referenten:**

**Markus Stottut**, Malteser Hilfsdienst gemeinnützige GmbH, Projekt „Demenzlotsen“

Markus Stottut berichtete vom Demenzlotsen-Projekt in Limburg, dessen Ziel sei es, den älteren Menschen in Limburg ein Gefühl der Sicherheit innerhalb der Stadt zu vermitteln. Hierzu werden gezielt Mitarbeiter von Einzelhandel, Gastronomie, Behörden, Verkehrsbetrieben und öffentlichen Einrichtungen ausgebildet. Diese verfügen über die Fähigkeit, Anzeichen von demenziellem Verhalten zu erkennen und damit umzugehen.

**Claudia Wulf**, Polizei Hamburg

Claudia Wulf stellte die Arbeit der Polizei Hamburg vor. Die Polizei kümmere sich verstärkt um Bürgerinnen und Bürger mit Demenz. Für einen besseren Umgang mit Menschen mit Demenz würden Polizistinnen und Polizisten zunehmend an verschiedenen Schulungen teilnehmen.

Anschließend an die Präsentationen der Referenten wurden im Plenum folgende Fragen diskutiert:

#### **Welche Erfahrungen bringen wir mit? Was brauchen wir? Was können wir tun?**

Demenz sei besonders in Unternehmen mit Kundenkontakt und auch bei der Polizei alltäglich. Unternehmen müssten jetzt darauf reagieren. Um auf die Bedürfnisse eingehen zu können und sich mit dem Thema Demenz auseinanderzusetzen, müsse das Interesse vor allem bei den Führungskräften geweckt werden. Eine Zusammenarbeit über persönliche Kontakte und/oder Betroffenheit vereinfache den Zugang in Unternehmen. Je nach Unternehmensstruktur würden sich Schulungen in Teams (über Hierarchien hinweg) oder nach Berufsgruppen anbieten.

Um sie zu finanzieren, könnten z.B. Stiftungen kontaktiert werden. Oder es könnten Kooperationsverträge zwischen Behörden und sozialen Organisationen geschlossen werden. Neben Schulungen der Mitarbeitenden wären Demenzparcours eine andere Möglichkeit der Sensibilisierung, über die Selbsterfahrung im Parcours würden Emotionen freigesetzt.

Um Maßnahmen in Unternehmen nachhaltig umzusetzen, brauche es Energie, Mut und einen „langen Atem“. Wichtig seien auch eine bessere Zusammenarbeit von Akteuren im Bereich Demenz und mehr ärztliche Verantwortung. Es müsse mehr Transparenz über Angebote und Ansprechpartner geben. Gerade bei Menschen mit Demenz ohne Angehörige müssten Zuständigkeiten klar geregelt sein. Im Unternehmen sollten Mitarbeitende sein, die die Unterstützungsstrukturen vor Ort kennen und an geeignete Partner weiter verweisen können. Für Kunden mit Demenz seien feste, kontinuierliche Ansprechpartner sehr wichtig.